Hinweise

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 9: **Bauen für Sport und Freizeit : 34. Biennale - 4. Documenta**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

chitekten sich selbst bauten, unterstreicht dies. Beide Bände zeigen die selben zwei dänischen Häuser, das erste von Knud Friis und E.M. Nielsen, das zweite von Arne Jacobsen gebaut. Die Verleger kennen ihre Interessenten. Es werden wohl Bauherren und solche, die es gern wären, sein. Architekten sind ein Teil dieser Häuser schon bekannt, ihnen fehlen auch die so wichtigen Baudetails.

J.H.

Hinweise

Aktion 507

Über 100 junge Berliner Architekten haben sich in der Gruppe «Aktion 507» unter dem Arbeitstitel «Diagnosen» zusammengeschlossen, um mit Unterstützung des Bundes deutscher Architekten BDA Berlin und des Architekten- und Ingenieurvereins Berlin AIV eine kritische Ausstellung zu den Berliner Bauwochen im September 1968 zu veranstalten.

In 15 Arbeitsgruppen werden, auf Berlin bezogen, u.a. folgende Themen bearbeitet: Berufsausbildung, Qualifikation des Architekten für Sozialaufgaben, Architekturjournalismus, Verwaltung des Bauens, Bauverwaltung, Bauträgerschaft, Bodenpolitik, Vergabe von öffentlichen Aufträgen, Wettbewerbswesen, Entscheidungsgrundlagen der Planung, Schulplanung, Sanierung, Denkmalspflege, Öffentlichkeit, öffentlicher Raum.

Als Ort der Ausstellung ist der Rohbau des Hörsaalgebäudes für die Fakultät Architektur der Technischen Universität Berlin am Ernst-Reuter-Platz in Aussicht genommen. Das Sekretariat der Gruppe leitet Hinrich Baller, 1000 Berlin 12, Kurfürstendamm 214.

Ausstellungen

Bern

Ferdinand Hodler
Kunstmuseum
30. Juni bis 18. August

Rund 200 Werke – Gemälde und Graphik – würdigten den 50. Todestag des größten der Schweizer Maler. Nach den «Landschaften der Reife und Spätzeit» (1964 im Kunsthaus Zürich) wäre eine nur das Bildnis berücksichtigende Ausstellung am Platz gewesen. Der Anlaß schien jedoch zu bedeutend, um nur einen Aspekt des Schaffens Hodlers zu zeigen. So hat Hugo Wagner, der Konservator des Museums, 47 Jahre nach der größten Hodler-Ausstellung (an die tausend Werke im Kunstmuseum und in der Kunsthalle) aus allen Schaffensgebieten Wesentliches zusammengetragen und damit zugleich den Künstler neu zur Diskussion gestellt; geht es doch weniger um das Aufzeigen von Entwicklungslinien als um die Bedeutung des Gesamtwerkes.

Was heute im Œuvre Hodlers am stärksten beeindruckt, sind die Bildnisse und gewisse Landschaften; erst nachträglich die Figurenkompositionen. Mit anderen Worten: jene Bilder stehen heute im Vordergrund, in denen die jugendstilhafte oder, in der Sprache Hodlers, die «parallelistische» Komponente eliminiert oder wenigstens fast eliminiert ist. Das ist nichts Neues. Aber die Abgrenzung stellt die Frage nach der Tragweite der Bedeutung der anderen Werke, vor allem der Figurenkompositionen, betrachtete doch Hodler diese selbst als «das eigentlich Wichtige». Die Meinung eines Künstlers ist allerdings auch nur ein Hinweis, denn oft gelten ihm jene Arbeiten als grundsätzlich, die, weil sie formal wie inhaltlich einen hohen Grad an Komplexität aufweisen, besondere Schwierigkeiten bereiteten.

Die «Nacht» (1890) gehöre, schreibt Hugo Wagner im ausgezeichneten Vorwort, «zu den großen Bildschöpfungen des 19. Jahrhunderts». Aber welches 19. Jahrhunderts? Doch wohl nur des deutschen oder deutschsprachigen. Selten wird die Kluft stärker zwischen Kunstgeschichte und Geschichte eines Werkes gerade im Fall Hodler. Wenn nicht außerhalb, so steht es doch am Rande der Kunstgeschichte, machtvoll, unübersehbar, aber am Rande. «Die Sendung des herben Meisters in Genf ging nur an die germanische Welt», schreibt Hans Hildebrandt im Handbuch der Kunstwissenschaft, 1924. Nichts ist abwegiger, als die zahlreichen französischen Auszeichnungen anzuführen, wurden sie ihm doch von jenen erzkonservativen Kreisen verliehen, die wir bei einer anderen Gelegenheit mit einem verächtlichen Lächeln strafen.

Hodler, Erneuerer des Wandbildes? Aber das Wandbild gehört in den bilderzählenden Kontext des 19. Jahrhunderts. – So überzeugend Hodlers Werk an sich ist, so fragwürdig ist es in vielem im Rahmen einer breiten Vergleichsbasis. Die Fragwürdigkeit bildet aber gleichzeitig einen Qualitätshinweis, weil sie die Bedeutung Hodlers herausstreicht.

Das Faszinierende in seinem Werk ist die Präsenz des Bildgeschehens. Sie kommt in den Bildnissen, gewissen Figurenkompositionen und Landschaften am stärksten zum Ausdruck. Was sich im Porträt als Zustand innerer Spannung und Wachheit kristallisiert – dabei handelt es sich nicht im expressionistischen Sinn um die Investierung einer Vitalität –, erhält in den Gebirgslandschaften eine analoge physiognomische Prägung. Ein oft angewendetes Kontrastverfahren bildet dabei die Gegenübersetzung von präziser Pinselzeichnung und summarischer, großzügig-freier Malweise. Im Bildnis zum Beispiel von Professor Hermann Sahli (1904) findet sich der Kontrast zwischen Antlitz und Gewandgestaltung; in «Eiger, Mönch und Jungfrau über dem Nebelmeer» (1908) zwischen den klar umrandeten, mit Akribie gemalten Bergspitzen und dem diffusen, graublauen Nebelfeld.

Die mit dem Parallelismus in Verbindung stehende Kreis- beziehungsweise Ellipsethematik scheint auch obsessionellen Charakter zu besitzen. Im «Tag» (1900) wird sie in Form einer didaktischen Demonstration sinnbildlicher Natur ersichtlich; in den Genfersee-Gemälden mit erhöhtem Ausblick als gekrümmte Uferlinie, überwölbt von einem komplementären Wolkenspiel; in den horizontalen Genfersee-Ansichten von 1915 bis 1918 als eine rahmenparallele Reihung von Schwänen im Vordergrund und darüber einem leicht gekrümmten Band von einzelnen Wolkengebilden. Anekdotische Elemente, was das letzte Beispiel betrifft, sicherlich, aber eben durchaus Hodlerscher Prägung und daher nicht zu verdammen.

J.-Ch. A.

50 Jahre Kunsthalle Bern:
12 Environments
Kunsthalle
20. Juli bis 29. September

Nach dem Mißerfolg in Kassel (die 80 m hohe «200000 cubic feet package» konnte nicht in die Vertikale gebracht werden), nach der Einpackung eines etwas armseligen Turmes am Rande der Stadt Spoleto, bildete die Berner Kunsthalle das erste Gebäude, welches einzupacken dem 1935 in Bulgarien geborenen Christo die Möglichkeit gegeben wurde. Pläne beziehungsweise Photomontagen lagen bereits mehrere vor: u.a. das Museum of Modern Art und Wolkenkratzer von Manhatten. Natürlich steht die Verpackung der Kunsthalle in unmittelbarer Beziehung zu der Ausstellung, denn die Konstituierung einer «Umgebung», die Umwandlung eines gegebenen Raumes, dessen «Besetzung» durch die Persönlichkeit des Künstlers ist im Fall Christo evident. Im Vergleich mit neuesten Ten-